

68. Ausgabe Mai/Juni 2013

# walter

Nachrichten aus der Gropiusstadt



Grafik von Erik Göngrich  
(Ausschnitt aus Zeichnung von S. 3)

**In dieser Ausgabe:**

**Perspektiven für die Gropiusstadt** • Projekt: Eingliederung schul-  
distanzierter Schüler • Gropiusstadt-Geschichte: Die Neuköllner Straße  
• Foto-Ausstellung bei den groopies • QF1-Fonds: Ideen gesucht!

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gropiusstädter!

Das 50jährige Jubiläum der Gropiusstadt wurde 2013 groß gefeiert und währenddessen viel über den Stadtteil diskutiert. Damit nicht alle Impulse und Erfahrungen der Feierlichkeiten verloren gehen, hatte das Quartiersmanagement Bewohner und Akteure des Stadtteils als „Experten vor Ort“ zu einer Perspektivenwerkstatt eingeladen. Es soll weiterhin kreativ an der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils gearbeitet werden. Lesen Sie gleich nebenan, was dabei herausgekommen ist!

Es gibt Kinder, die haben so große Schwierigkeiten in der Schule, dass sie gar nicht mehr hingehen. Das fällt irgendwann auf und da es in Deutschland eine Schulpflicht gibt, versucht das Jugendamt, sie wieder in die Schule zurück zu bringen. Damit das gelingt, hat die Schule am Zwickauer Damm mit dem Quartiersmanagement ein sehr wichtiges Projekt auf die Beine gestellt. „Eingliederung schuldistanzierter Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag und Entwicklung von Ausbildungsreife.“ Lesen Sie auf Seite 4, was es damit auf sich hat!

Außerdem gibt es einen Bericht über einen Fotokurs bei den groopies und die Ausstellung der Ergebnisse, Fotos vom Pflanzfest und unser walter-Chronist Hans-Georg Miethke schreibt über die Geschichte der Neuköllner Straße. Lesen Sie das und mehr im neuen walter –

wir wünschen Ihnen viel Spaß & Information,

Herzlichst,  
Ihre walter-Redaktion

## Perspektiven für die Gropiusstadt

Letztes Jahr hat die Gropiusstadt ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert – sie hat also 50 Jahre Entwicklungsgeschichte hinter sich. Aus diesem Anlass gab es ein großes Fest mit vielen Aktivitäten, aber auch eine Diskussion über die Zukunft des Stadtteils. Wissenschaftler, ansässige Akteure, Künstler, Journalisten und natürlich die Bewohner haben sich Gedanken um unseren Stadtteil gemacht. Es gab interessante Impulse und unter den festlichen Events Einiges, bei dem die Bewohner sich wünschten, es könne auch weiterhin stattfinden.

Immer wieder haben Bewohner dem Quartiersmanagement gegenüber betont, wie schade es wäre, wenn nichts von den Impulsen und Erfahrungen übrig bliebe. Das Quartiersmanagement hatte dann die Idee, an die Diskussion anzuknüpfen und eine Perspektivenwerkstatt durchzuführen. Am 3. Mai 2013 trafen sich um 14:00 in der Mensa der Liebig-Schule alle, die Lust und Zeit hatten, an der Zukunft des Stadtteils mitzugestalten.

Und es kamen viele, Mitarbeiter und Leiter der Einrichtungen, Wissenschaftler und Studierende der TU Berlin, Mitwirkende im Bildungsverbund Gropiusstadt, Quartiersräte

und Stadteilmütter, Vertreter aus dem Bezirk Neukölln, Kulturschaffende, und natürlich viele Gropiusstädter Bewohner.

Ziel der Perspektivenwerkstatt war es,

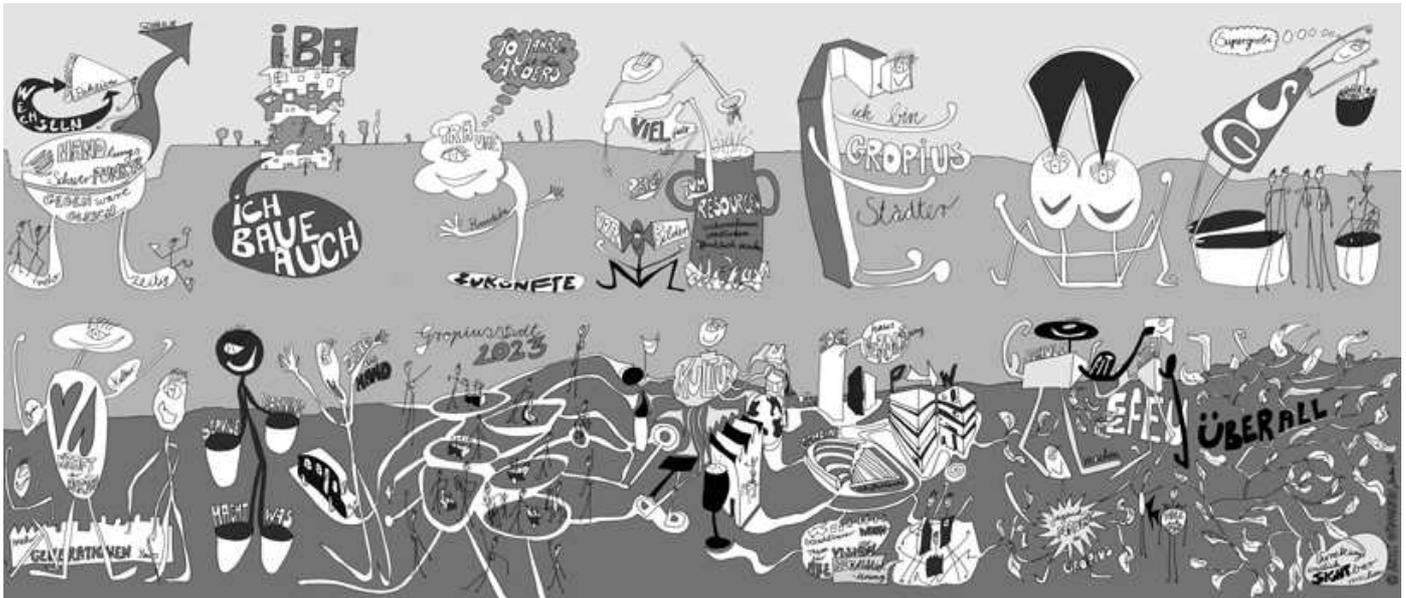
1. einen Dialog über den IST-Zustand und die bisherigen Ansätze der Stadtteilarbeit anzustoßen,
2. Stärken und Schwächen des Stadtteils und der sozialen Zusammenhänge offen zu diskutieren,
3. unterschiedliche Sichtweisen zuzulassen und den Wechsel von Perspektiven zu ermöglichen.

Gemeinsam sollte kreativ an der weiteren Entwicklung des Stadtteils gearbeitet und Visionen und Handlungsvorschläge für die Zukunft entwickelt werden, die vom Quartiersrat dann aufgenommen und in konkreten Projekten der nächsten Jahre umgesetzt werden können.

### Im Plenum – Visionen

Als erstes wurden alle Teilnehmer begrüßt und bekamen ein Namensschild mit einem farbigen Punkt, der auf die spätere Arbeitsgruppe hinwies. Und jeder erhielt ein Fähnchen, mit dem er seinen Wohn- bzw. Wirk-Ort in der Gropiusstadt markieren konnte. Als Moderatorin konnte das Quartiersmanagement Frauke Burgdorff von der Montagsstiftung Urbane Räume gewinnen. Die Stadtplanerin eröffnete die Veranstaltung dann auch aufs Lebendigste und erklärte den Ablauf der Veranstaltung. Heike Thöne vom QM-Team erläuterte dann noch einmal Hintergründe





Grafik © Erik Göngrich

und Aufgabe des Treffens und skizzierte die bisherigen Handlungsschwerpunkte: Bildung, Nachbarschaft, Gesundheit und Freiflächen.

In mehreren Vorbereitungsgruppen hatten Gropiusstädter Netzwerke Visionen für die Zukunft des Stadtteils entwickelt, angelehnt an ihre jeweiligen Arbeits- bzw. thematischen Bereiche. Diese Visionen wurden zuerst im Plenum vorgestellt und bildeten die Grundlage für die darauffolgende Arbeit in den vier Perspektiv-AGs.

Wie also könnte die Gropiusstadt in 10 Jahren aussehen? Wie möchte ich hier im Stadtteil in Zukunft leben? Was ist mir wichtig? An Stellwänden wurden die „Visionen“ präsentiert: So sah die Freiraum-Gruppe unter anderem die Gropiusstadt als Fahrradstadt, alle dunklen Ecken hell ausgeleuchtet, die Plätze sauber und mit Gärten und genug bezahlbarem Wohnraum für alle. Der Arbeitskreis Kultur sieht die Gropiusstadt voller Weltmusik, mit vielen Orten zum Verweilen, mit Party-Locations und -events für Jugendliche und einer Theaterbox auf dem Lipschitzplatz. Die Senioren träumen von einer „Walter-Urania“ – einer Begegnungsstätte für alle Altersgruppen und einem Gropiusstadt-Shuttle-Service zu den unterschiedlichen Einrichtungen. Die Bildungsgruppe sieht die Schule in 10 Jahren als Lebensraum für alle – mit genügend gut ausgebildeten Lehrern, davon viele mit Migrationshintergrund. Und die Gropiusstädter Schulen sind in Zukunft sehr nachgefragt – niemand kommt mehr auf die Idee, sein Kind in Treptow in die Schule zu schicken. Die AG Familie träumte von einem „Super-Gropi“, der den Familien mit Beratung hilfreich zur Seite steht. Und der auch mal aufpasst und mit den Kindern

spielt, wenn Betreuungsnotstand herrscht. Die Migrations-/Integrationsgruppe wünscht sich, dass Menschen mit Migrationshintergrund selbstverständlich überall teilhaben und es im Übrigen nur noch Gropiusstädter gibt – eben mit unterschiedlichen Wurzeln.

Davon ausgehend wurde dann in den Perspektiv-Arbeitsgruppen (1. Bildung/Ausbildung/Jugend, 2. Nachbarschaft aus Perspektive der Bewohner, 3. Nachbarschaft aus Perspektive der Institutionen, 4. Wohnen/Freiraum) von den Teilnehmern diskutiert: Welche Visionen haben Hand und Fuß, was brauchen wir hier wirklich? Wie könnte man das eventuell umsetzen und wo könnte das Geld dafür herkommen?

Die AG-Moderatoren zeichneten für jede AG drei Entwicklungsphasen auf. TRÄUMEN, PLANEN, HANDELN. Und die Teilnehmer träumten, diskutierten, verwarfen. Es gab so viele Wünsche: Wie schön wäre es zum Beispiel, wenn wir die Sky-Lounge im Ideal Hochhaus für immer hätten! Und weiterhin einen „Blauen Mittwoch“ auf dem Lipschitzplatz! Wenn es doch Stadtteilomas und -opas gäbe! Aber damit die Quartiersräte hinterher auch wirklich Handlungsempfehlungen mit auf den Weg bekämen, mussten alle Visionen und Wünsche verdichtet werden, damit jede Arbeitsgruppe Vorschläge entwickeln konnte.

Ergebnisse der Arbeitsgruppen/Handlungsvorschläge – u.a.:

#### AG 1 Bildung, Ausbildung, Jugend

- Verstärkte Netzwerkentwicklung im Quartier, Kooperationen stärken

- Ganztagschulen
- Nachbarschaft in Schulen und Kitas integrieren
- Gestaltung des Lebensraumes durch die Schüler
- Wertschätzung: der Pädagogen, Lehrer, Kinder und Eltern

Innerhalb der ersten Arbeitsgruppe „Bildung/Ausbildung/Jugend“ wurden die Themen Bildungseinrichtungen als Lebensraum, Vernetzung der Bildungseinrichtungen und die Vernetzung von Nachbarschaft und Bildungseinrichtungen schwerpunktmäßig diskutiert. Übergreifend nahm das Thema „Wertschätzung“ (von Schulen, Pädagogen, Eltern und Kindern) und die Möglichkeiten der Kinder für Entspannung, Muße und Freizeit eine wichtige Rolle ein. Die Hinführung der Einrichtungen zu einer modernen Gropiusstädter Bildungslandschaft, die zu mehr Chancengleichheit der Kinder führt, wird als Aufgabe für die nächsten Jahre gesehen.

#### AG 2 und 3 Nachbarschaft (Bewohner/Institutionen)

- Oberste Maxime: „Wir sind alle Gropiusstädter/innen!“
- Zentrale Infostelle mit Informationen über Angebote im Stadtteil. Standorte: Lipschitzallee/Wutzky-Center mit Café und Tauschbörse. Studierende der TU übernehmen Entwurf für Stand
- Regelmäßige Führungen durch die Einrichtungen der Gropiusstadt und ihre Aktionsmöglichkeiten
- (Nachbarschaftliches) Zusammenkommen aller Generationen und Ethnien

- Mehr Sicherheit durch Belegung von Plätzen bzw. des öffentlichen Raums durch Kulturveranstaltungen
- „Blauer Mittwoch“ im Sommer & „Sky-Lounge“ einmal im Jahr
- Wiederaufnahme Künstlerresidenzprogramm
- Gropiusstädter Museum zum Anfassen
- Projektwochen zum Thema Gropiusstadt in Kitas und Schulen
- Selbstorganisierte und -verwaltete Räume für Jugendliche
- Kunst an die Hochhäuser!

„Nachbarschaft“ wurde in allen Arbeitsgruppen thematisiert und sollte als generations- und kulturübergreifender Ansatz behandelt werden. Innerhalb der Arbeitsgruppen zur Nachbarschaft wurde als gemeinsame zukünftige Basis die im Gebiet vorhandene Vielfalt als selbstverständlicher Ausgangspunkt angesehen und der Wunsch geäußert, mehr zusammenführende Angebote für alle Gropiusstädter zu schaffen. Gefordert wurde, „ältere Menschen“ als Chance für die Entwicklung des Wohngebietes zu sehen, ebenso wie die kulturelle Vielfalt als Grundlage vieler Angebote. Dabei ging es vor allem um die Vernetzung der Einrichtungen, die Förderung der Gropiusstädter Identität, die Verbesserung der Kommunikation untereinander und der Information übereinander, der Schaffung von (sicheren) Begegnungsorten auch im Freiraum und der Stärkung von Verantwortung und Ehrenamt.

#### AG 4 Freiräume, Wohnen

- Es braucht einen Rahmenplan für Freiraum und Wohnraum
- Außerdem braucht es intensiv, verbindlich und transparent agierende und finanziell gut ausgestattete Akteure in Senat, Bezirk, Wohnungsunternehmen, öffentlichen Institutionen, Zivilgesellschaft
- Die vorhandenen Räume innen und außen haben großes Nutzungs- und Gestaltungspotenzial! Gebraucht werden neue Nutzungen „überall“

In der Arbeitsgruppe „Freiraum und Wohnen“ wurde vor allem die Entwicklung der Freiräume diskutiert. Als Voraussetzung für vielfältig genutzte Freiflächen und Plätze bedarf es einer Finanzierung zur gemeinsamen Pflege der Freiräume. Ebenso müssen die neuen Überlegungen zur Nutzung einzelner Flächen unter dem Gesamtaspekt des Erhalts der Landschaftlichkeit geführt werden. In den weiteren Überlegungen wollen die Bewoh-

ner/innen einen aktiven Part übernehmen, sowohl bei Ideenfindung und Planungen als auch in der Übernahme von Verantwortung. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Thema „Mobilität“: Die Verbindung der einzelnen Wohnstandorte zum Beispiel durch Infoleitsysteme, die Barrierefreiheit und die Ausrichtung der Gropiusstadt als sicherer und fahrradfreundlicher Ort. Der Stadtteil soll als Wohngebiet für alle erhalten bleiben, „Wohnen“ neu gedacht werden (z.B. generationenübergreifende oder selbstverwaltete Projekte, Gemeinschaftsräume, Wohnungen für temporäres Wohnen) und für alle bezahlbar bleiben.

#### Wie geht es weiter?

Die Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt sind als ein gemeinschaftlicher Orientierungsprozess und als Ausdruck der Wünsche der Gropiusstädter Bewohner sehr wichtig. Bewohner und Akteure konnten hier gemeinsam in den verschiedenen Bereichen ein richtungweisendes Zukunftsbild erarbeiten. Mit diesen Vorschlägen im Kopf kann jetzt auf allen Ebenen weitergearbeitet werden: Das Quartiersmanagement und die Quartiersräte werden die Empfehlungen in die Projektentwicklung und -Bewertung mitnehmen und im Herbst wird es eine weitere Werkstatt geben, in der wichtige Themen weiterbehandelt und konkrete Projektideen entwickelt werden sollen. Die Wohnungsgesellschaften werden versuchen, Impulse aufzunehmen. Der Bezirk Neukölln hat mit den Ergebnissen aus der Perspektivwerkstatt ein gutes Bild davon bekommen, was die Gropiusstädter Bewohner brauchen und kann auf Bezirksebene entsprechende Prozesse anschieben. Die Wissenschaftler und Architekturstudenten der TU Berlin arbeiten weiter an einer modernen baulichen, bürgernahen Umsetzung. Die Gropiusstadt soll den Visionen ihrer Bürger in Zukunft möglichst nahe kommen. Wenn Bewohner sich mit Bezirk, Wohnungsgesell-

schaften und Wissenschaftlern zusammenschließen, ist das möglich! Bis dahin ist es noch ein weiter Weg, aber die ersten Schritte sind getan.

Die Perspektivenwerkstatt wurde übrigens von dem Künstler Erik Göngrich kreativ begleitet. Auf seinen Zeichnungen wurden Visionen, Werkstatt und Teilnehmer zauberhaft auf einem Zukunftsbild der Gropiusstadt festgehalten (Seite 3!).

Wir sind Gropiusstädter – und gestalten unsere Zukunft mit!



Heike Thöne vom QM-Team



Diskussion in der Arbeitsgruppe Nachbarschaft 2

## Neue Ideen für die Gropiusstadt gesucht!

### 2. Halbjahr 2013

Sie wollen ein Fest mit Ihren Nachbarn veranstalten, brauchen Turnmatten für Ihre Sportgruppe oder Material für gemeinschaftliches Töpfern? Dann können Sie bei uns Fördergelder beantragen!

Für Projekte, die bis zum 31.12.2013 abgeschlossen sein müssen, ist der Einsendeschluss für Anträge: **31.5., 18:00 Uhr.**

### WAS WIRD GEFÖRDERT?

Projekte aus dem so genannten Quartiersfonds 1 (QF1) sollen dazu dienen, freiwilliges Engagement in der Gropiusstadt zu unterstützen, Nachbarschaftsaktionen und -Feste möglich zu machen, die Netzwerkarbeit oder nachbarschaftliche Kontakte zu verstärken sowie kleinere, kulturelle Veranstaltungen durchzuführen. Bitte beachten: Dabei werden überwiegend Sachmittel gefördert, Personalkosten nur in Ausnahmefällen.

Dazu stehen dem Quartiersmanagementgebiet Lipschitzallee / Gropiusstadt für das Jahr 2013 Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt zur Verfügung. Pro Projekt können maximal 1.000 € beantragt werden.

### WIE GEHT DAS?

Das entsprechende Antragsformular für Ihre Idee erhalten Sie im Quartiersbüro in der Lipschitzallee 36 oder Sie downloaden es von unserer Internetseite [www.qm-gropiusstadt.de](http://www.qm-gropiusstadt.de). Die Anträge müssen vollständig ausgefüllt bis zum 31. Mai 2013, 18 Uhr, im Büro des Quartiersmanagements per Post oder per E-Mail eingegangen sein. Die QF1-Jury prüft und entscheidet dann in der ersten Juni-Woche, welcher Projektantrag tatsächlich Fördergelder erhält.

### WER KANN MITMACHEN?

Alle Bewohnerinnen und Bewohner und Aktive, die Interesse an der Entwicklung des Quartiers Lipschitzallee / Gropiusstadt haben.

### WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN:

Quartiersmanagement  
Lipschitzallee / Gropiusstadt  
Ansprechpartnerin: Selma Tuzlali  
Lipschitzallee 36, 12353 Berlin  
Tel. 60 97 29 03, E-Mail:  
[qm-lipschitzallee@stern-berlin.de](mailto:qm-lipschitzallee@stern-berlin.de)



Fotos:  
Ungehum



## Frühjahrsputz- und Pflanzfest

Am 26.4. in den Lipschitzhöfen, eine Kooperation der Lipschitz-Kids, der Kita Lipschitzallee 38, des Waschhaus-Cafés und der Wohnungsgesellschaft Hilfswerk-Siedlung



## Brötchen und Computer

### Ein Projekt an der Schule am Zwickauer Damm

#### Eine Schule

Die Schule am Zwickauer Damm ist ein Sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Lernen. Das bedeutet, dass hier überwiegend Kinder unterrichtet werden, „die in ihren Lern-, Entwicklungs- und Leistungsmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, dass sie auch mit zusätzlichen Lernhilfen der allgemeinen Schulen nicht ausreichend gefördert werden können. Sie benötigen eine gezielte sonderpädagogische Förderung und Begleitung.“ So steht es auf der Schulwebseite.

Wenn man vom Zwickauer Damm aus in das Schulgebäude kommt, geht man erst einen kurzen Gartenweg entlang und gelangt zwischen Blumen und Bäumen zu einem Backstein-Gebäude mit kleinen Höfen, Blumenbeeten, Bänken, Fahrradständern und sogar einem kleinen Teich. Innen sieht es licht und freundlich aus – die Schule ist klein, kuschelig und voller selbstgemalter Bilder und es herrscht eine fröhliche, entspannte Atmosphäre. Das ist bemerkenswert, denn hier gehen außer den vielen Kindern mit Schwierigkeiten im Lernen und geringen Entwicklungsverzögerungen auch Kinder zur Schule, die „Probleme in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung haben und unter latenten und manifesten psychischen Störungen leiden“.

Maik zum Beispiel ist eigentlich nicht besonders aggressiv. Der 16-Jährige leidet aber am Asperger-Syndrom\* und ist ein Riese von Jugendlichem, der seine Kraft nicht so richtig einschätzen kann. Und wenn ihn einer lange genug ärgert, dann langt er schon mal zu. Deshalb blutet jetzt die Nase von Kiran, der viel jünger ist. Barbara Gutmann, die Direktorin der Schule, bleibt ganz ruhig. Eine Kollegin verarztet Kiran und sie klärt den Vorfall mit Maik. Geduldig und freundlich befragt sie ihn zu dem Vorfall und er schildert treuherzig, was vorgefallen ist. Er vertraut ihr, denn als er vor noch gar nicht langer Zeit in diese Schule kam, nachdem er an mehreren anderen Schulen gescheitert war, hat sie ihn anfangs persönlich betreut, damit er Fuß fassen konnte: Zuerst ist er ihr nicht von der Seite gewichen.

Kinder mit so schweren Störungen wie dem Asperger-Syndrom\*, unter dem Maik leidet, muss man besonders betreuen. Wenn man sie in einer normalen Schule allein lässt, scheitern sie zwangsläufig. Und an Schulen ohne Förderschwerpunkt gibt es keine Möglichkeiten für eine so intensiven Betreuung.

Deshalb ist Maik hier gut aufgehoben. Mit 200 Kindern ist die Schule klein und überschaubar. Die Lehrer in der Schule am Zwickauer Damm sind sehr engagiert, geduldig und liebevoll. Dienst nach Vorschrift reicht bei diesen Kindern nicht. Sie brauchen viel Zuwendung und Aufmerksamkeit. Maik hat auch einen sozialpädagogischen Betreuer, mit dem Frau Gutmann den Vorfall bespricht. Ihm hat sie erstmal erklärt, dass man Kleinere unter keinen Umständen schlagen darf, auch wenn sie einen ärgern. Und damit Maik das lernt, darf er nicht zu leicht aus der Nummer wieder hinauskommen. Er muss in die Klasse von Kiran gehen und sich entschuldigen. Aber er wird auch nicht nur ausgeschimpft und vor allem nicht alleingelassen – ebenso wenig wie der 13-Jährige Kiran. Frau Gutmann erklärt Maik geduldig, was er tun kann, wenn ihn wieder jemand so ärgert: „Dann holst Du Dir Hilfe – Du kommst zu mir, oder gehst zu Deinem Lehrer!“ Sie ist ruhig und bestimmt, so wie alle Lehrer an dieser Schule. Und Maik wird nach und nach lernen, sich zu kontrollieren. Er wird lernen, dass er nicht alles persönlich nehmen muss und er wird lernen, dass ihm die Erwachsenen an dieser Schule wohlgesonnen sind. Und erst wenn er das gelernt hat, kann er sich in Ruhe mit so etwas wie Unterrichtsstoff befassen.

In die Schule am Zwickauer Damm kommen auch sogenannte „schuldistanzierte Kinder“. Das sind Kinder wie Maik, die durch sozial auffälliges Verhalten oder psychische Pro-

***„Sie können genauso gut lernen wie die anderen auch [...] – sie brauchen nur etwas andere Bedingungen.“***

bleme an anderen Schulen gescheitert sind. Viele haben Angst und wollen gar nicht mehr zur Schule gehen. Andere hassen die Schule und zuerst auch alle Mitschüler und Lehrer. Manche können unmöglich stundenlang sitzen. Einige kommen aus sehr problematischen Familienverhältnissen. Andere haben seit der Geburt Probleme – und bisher keinen Ort gefunden, wo sie gut aufgehoben waren. Frau Gutmann erklärt: „Verständlicherweise wollen die Eltern von Kindern mit psychischen Störungen oft unbedingt, dass ihr Kind in eine „normale“ Schule geht. Dabei fühlen die Kinder sich dort oft ausgegrenzt und können nicht adäquat betreut werden. Und das führt dann zu Misserfolgen und einer deprimierenden Schullaufbahn – irgendwann geht gar nichts mehr. Und diese Kinder kommen dann zu uns.“

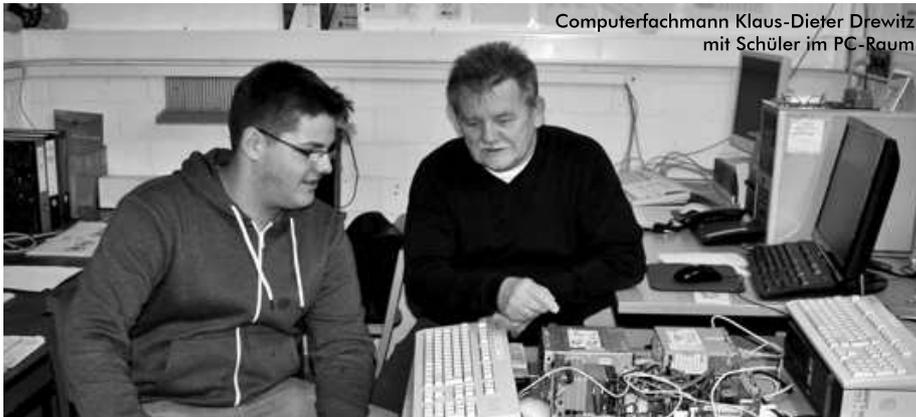
Und was solche Kinder brauchen, sind vor allem drei Dinge: Einen Ort, wo sie sich willkommen fühlen, verlässliche Bezugspersonen und individuelle Förderung. Nur wenn ein Lehrer oder Pädagoge sich persönlich um sie kümmert und sie eine Beziehung aufbauen können, öffnen diese Kinder sich und sind bereit, zu lernen. Und sie können genauso gut lernen wie die anderen auch (manche haben auch ganz spezielle Begabungen) – sie brauchen nur etwas andere Bedingungen. Man muss bei jedem Kind individuell sehen, was möglich ist. Oft ist es beispielsweise hilfreich, dass sich Schulunterricht und praktische Betätigung abwechseln. Wenn einer der Jugendlichen dann im Unterricht anfängt zu stören oder es dort nicht mehr aushält, geht er einfach woanders hin.

**Ein Projekt**

Johnny zum Beispiel: Ein Schüler mit stark autistischen Zügen. Als er an die Schule kam – nachdem er an mehreren anderen Schulen gescheitert war und ihn dort niemand mehr haben wollte – konnte er niemandem in die Augen sehen. Schulalltag war nicht möglich. Er kam völlig verummmt in die Klasse: Palittuch burkamäßig tief ins Gesicht gezogen, Kapuze drüber, Arme um den Oberkörper geschlungen. Und murmelte nur unflätige

Worte vor sich hin. Johnny wird über das Jugendamt natürlich auch psychologisch betreut. Aber zur Schule gehen muss er ja irgendwo. Und was ist danach? Er braucht ja auch einen Abschluss und wenn möglich einen Beruf.

Für Jugendliche wie ihn wird an der Schule am Zwickauer Damm ein Projekt durchgeführt, unterstützt durch das Quartiersmanagement: „Eingliederung schuldistanzierter Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag und Entwicklung von Ausbildungsreife.“ An der Schule gibt es eine Schülerfirma im Bereich Catering und einen Bäckermeister. Und es gibt einen Computerfachmann. Beide



Computerfachmann Klaus-Dieter Drewitz mit Schüler im PC-Raum

betreuen jetzt als Honorarkräfte sechs bzw. acht Stunden die Woche eine kleine Gruppe schuldistanzierter Schüler im Projekt. Die praktischen Tätigkeiten fallen den Kindern nämlich oft leichter als der Schulalltag. Und indem sie Brötchen backen oder Computer säubern oder sogar reparieren, tun sie etwas Nützliches, bewähren sich, haben Erfolgserlebnisse. Sie bauen eine Beziehung zu den Betreuern auf, werden selbstbewusster und können nach und nach immer besser am Schulunterricht teilnehmen.

Bäckermeister Fiebig arbeitet sonst ehrenamtlich an der Schule – er hatte eine gut gehende Bäckerei in Spandau und ist jetzt im Ruhestand. Bei ihm lernen die Kinder die Herstellung von Backwaren. Sie arbeiten mit den Händen – bei Teig kneten kann man gut Aggressionen loswerden und man hat hinterher immer ein schönes Ergebnis. Man übt Genauigkeit und Zuverlässigkeit. Jeden Freitag gibt es in der Schule ein gemeinsames Frühstück in den Klassen. Dafür backen Johnny, Justin und Mirja die Brötchen. Und an den anderen Tagen bieten sie die Frühstücksbrötchen zum Selbstkostenpreis in der Pause zum Verkauf an. Später, wenn sie schon ein bisschen mehr Erfahrung haben, werden dann richtige Kuchen und Torten für das Catering gebacken. An der Schule gibt es nämlich die Ausbildungsfirma Kuli-Max, die beliefern schon mal die Senatsverwaltung oder backen eine mehrstöckige Torte für einen Theater-Intendanten. Justin hat mit Herrn Fiebig die Tulpen für die Dekoration gemacht. Da braucht man wirklich Geduld und Fingerspitzengefühl!!!

Bei Herrn Drewitz arbeiten Jana und Maik. Maik liebt den wortkargen Computer-Fachmann. Und der kommt mit Kindern zurecht, die schon viele Lehrer an anderen Schulen aufgegeben hatten. Stück für Stück lässt er sie immer kompliziertere Dinge tun. Maik hat jetzt sogar schon einen PC wieder zum Laufen gebracht, den seine Mutter als „kaputt“ ausrangiert hatte. Der gehört jetzt ihm und

läuft wieder super. Maik kommt oft zu Herrn Drewitz, wenn er es im Unterricht nicht mehr aushält. Er hat sogar einen Schlüssel für den Laptopschrank und macht die Laptops bereit für den Unterricht. Jana ist noch nicht soweit. Sie leidet unter Sozialphobie, ist sehr ängstlich und manchmal, wenn in dem kleinen PC-Raum im Keller zuviel Leute sind, läuft sie weg. Aber Maik und Herr Drewitz finden sie immer irgendwo in einem Hof. Da sitzt sie dann und baumelt unglücklich mit den Beinen. Sie setzen sich dann einen Moment neben sie und plaudern ein bisschen. „Und dann kommt Jana immer wieder mit uns nach unten“ sagt Maik und strahlt. „Ich mache am liebsten die Computer sauber“, sagt sie schüchtern und zieht ihr Basecap tiefer in das blasse Gesicht. Sie kommt aus schwierigen Verhältnissen. Und hat Gottseidank bei Herrn Drewitz und in der Schule am Zwickauer Damm eine Zuflucht gefunden.

### Das ist Quartiersmanagement

Das Projekt sorgt dafür, dass die Kinder über sozial verantwortliche Tätigkeiten, wie das Herstellen von Backwaren für die Frühstücksverpflegung und die Wartung und Reparatur der IT-Geräte an der Schule Anerkennung in der Gruppe bekommen und Selbstbewusstsein entwickeln. Das Übernehmen von Verantwortung und die Erfolgserlebnisse versetzen die Kinder nach und nach wieder in die Lage, am Unterricht teilzunehmen und den Schulalltag zu meistern.

15 Teilnehmer sind in diesem Programmjahr im Projekt. Bei einigen Teilnehmern des Projektes zeichnen sich große Erfolge ab: Johnny, Mirja und Justin machen jetzt sogar ihren Schulabschluss. Im berufsvorbereitenden Bereich Catering/Bäckerei müssen Sie als Abschlussarbeit ein 3-Gänge-Menü kochen und servieren, einen Ordner anlegen und ihr Menü präsentieren. Alle drei sind sehr aufgeregt – Justins Hände zittern, als er die Gänge



Bäckermeister Fiebig mit Schüler und Tulpen-Dekoration



serviert und Mirja knetet vor Aufregung ihre Notizen zu einer Papierwurst. Aber ihre Menüs sind allesamt wunderbar gelungen!! Nur bei Johnny fehlt die Zuckerkruste auf der Crème brulée, er hatte vergessen, den braunen Zucker zu besorgen. Aber die Crème, ein sehr kompliziertes französisches Dessert, schmeckt wunderbar! Und sie schaffen auch alle ihren Abschlussvortrag und haben jetzt ihren Schulabschluss – die Berufsbildungsreife!

Johnny übrigens hat wohl die größte Entwicklung erreicht. Darüber freut sich Bäckermeister Fiebig sehr, denn anfangs war es wirklich nicht leicht mit ihm. Johnny hält seinen Vortrag ohne Kapuze und er schaut allen gerade in die Augen. „Sechs Stunden schaffe ich das jetzt schon – jeden Tag!“ hat er stolz zu Barbara Gutmann gesagt. Er kann backen, durchhalten, am Unterricht teilnehmen, ein Drei-Gänge-Menü kochen und es präsentieren. Unflätige Schimpfworte braucht er jetzt nicht mehr.

*Ungethüm*

\* Asperger-Syndrom ist eine autistische Entwicklungsstörung, die durch Schwächen bei der sozialen Interaktion und der Kommunikation gekennzeichnet ist – das heißt, die Kinder verstehen Andere nicht so gut, können sich selbst auch nicht gut verständlich machen und sind deshalb oft sozial auffällig.

## Fotoausstellung bei den Groopies



Fotos: Jaroslaw Godlewski

### Der Fotokurs

Im digitalen Zeitalter haben alle SchülerInnen Zugang zu Kameras und Fotos. Aber wissen die Kinder wirklich was Fotografie ist? In diesem Kurs wurde gezeigt, dass Fotografie mehr ist, als nur einen Knopf zu drücken.

### Fotografie ist eine Kunst.

Im Dezember 2012 konnte in Zusammenarbeit mit den „Groopies“, Evin e.V. und dem Kunstverein „schwarzekatzeweisserkater“ e.V. aus Neukölln Nord ein Fotokurs begonnen werden. Mit 2 Fotografen (Hr. Selbach und Hr. Petersmann), 2 Medienpädagogen /innen (Fr. Scheuerecker und Hr. Rödel) der Galerie und Frau Braun von den Groopies und 5 Kindern aus unserem Kiez (9 -12 Jahre) wurde endlich das langersehnte Projekt „Analoge Fotografie“ umgesetzt.

Der Workshop startete am 15./16.12., ging am 12.1.13 weiter und endete mit einer Ausstellung am 26.4.2013 im Kiezladen der „Groopies“, Feuchtwangerweg 1.

In dem Workshop wurde den SchülerInnen der Prozess der Fotografie durch Theorie und praktisches Arbeiten mit der Kamera näher gebracht.

### Ziele des Workshops waren,

1. dass die SchülerInnen Motive in ihrem Umfeld bewusst betrachten und nachdenken, bevor Sie den Auslöser drücken und
2. die Förderung der sozialen und kulturellen Integration in Neukölln.

In dem 3-tägigen Fotokurs bekamen die Kinder die Grundlagen der Fotografie vermittelt. Sie fotografierten im Umfeld des Rotraut-Richter-Platzes, Theodor-Loos-Weges (Spielplätze: Pippis Welt und Holzspielplatz), des Feuchtwangerweges (Kiezladen) bis zum Zwickauer Damm. Anschließend bekamen sie die Grundlagen der Entwicklungstechnik im Labor und die Belichtung ihrer eigenen Schwarzweiß-Bilder vermittelt.

Zur Vernissage am 26.4.2013 waren etwa 20 Kinder und 15 Erwachsene und Eltern da. Mit einer kleinen Rede von mir, Blümchen für die Kinder und einem Buffet der Eltern startete die Ausstellung.

### Inhalt & Ablauf Fotokurs

#### 1. Tag:

- Einführung in die Fotografie und Kameratechnik
- Vermittlung von Bildaufbau/Perspektiven – Praktisches Arbeiten im Kiez
- Theoretische Kenntnisse über Porträtfotografie – Praktisches Arbeiten im VHG-Haus der Martin-Lichtenstein-Grundschule

#### 2. Tag:

- Betrachtung und Selektion der Bilder – Einführung in die Arbeit im Schwarzweiß-Labor des Kunstvereins
- Belichtung der eigenen Fotografien – offene Diskussionsrunde über das Medium Fotografie

#### 3. Tag:

- Belichtung der eigenen Fotografien
- Selektion der Fotos
- Ausstellungsvorbereitung: Bilder rahmen

Auf Bitte der Kinder räumten die Galerie und der Verein „schwarzekatzeweisserkater“ e.V. die Möglichkeit ein, zukünftig weitere Abzüge von ihren Fotos herzustellen.

Kerstin Braun

Einige der Kinder vor ihren Fotos:



Kevin Häsler



Julian Faber



Inas Charafeddin

## Die Geschichte der Neuköllner Straße



Kreuzung Stubenrauchstr, etwa 1966  
© Rudower Heimatverein

Man weiß nicht, wen man nachträglich mehr bedauern soll, die Soldaten oder die Passagiere der Postkutsche auf der „Heerstraße nach Berlin“. So lautet die Bezeichnung des Straßenzuges zwischen Berlin und Königs Wusterhausen auf einer Karte der Rudower Feldmark von 1777, dessen Teil als Neuköllner Straße heute zwischen Fritz-Erler-Allee und Zwickauer Damm einseitig zur Gropiusstadt gehört. Die älteste Verbindung zur Stadt in unsrer Gegend.

Als die Postlinie von Berlin nach Cottbus 1697 unter Kurfürst Friedrich III. eingerichtet wurde, wechselte sich Mahlsand mit Schlag-



Neuköllner Str. vom Ampferweg aus gesehen  
Ende der 60er Jahre © Rutte

löchern auf der Straße ab. Sowohl für die Preußischen Grenadiere (manchmal kamen allerdings auch fremde) als auch für die zivilen Reisenden in anfänglich offenen ungefederten Kutschen musste man von einer Strapaze sprechen. Zwar war schon zu diesem Zeitpunkt die gefederte „Berline“ erfunden, wann sie bei der Post eingeführt wurde, bei der es bekanntlich nicht so schnell geht, konnte ich leider nicht klären. Sicher hat der Soldatenkönig (Friedrich Wilhelm I.) zu seinen Jagdaufenthalten in Königs Wusterhausen mit seiner Familie diesen Komfort schon genutzt. Er war einer der ersten „Promis“, die am Gelände der späteren Gropiusstadt vorüber ge-



Kreuzung Stubenrauchstraße heute © Miethke

fahren sind. Natürlich war auch der Kronprinz Friedrich, der spätere „Alte Fritz“ dabei.

1849 erfolgte durch die Wusterhausen-Lüb-bener-Chausseebau-Aktiengesellschaft die Befestigung der Straße, so dass es Theodor Fontane bei seiner Fahrt in den Teltow am 7. Juni 1862 schon relativ bequem hatte. Außer Fontanes Reisebeschreibung in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ zeugen noch heute ein Meilenstein in der Buschkrugallee und einer kurz vor der Stadtgrenze sowie der „Alte Krug“ in Rudow von dieser Postroute. Im Letzteren konnten die Reisenden einkehren und im Notfall übernachten. Auch ein Pferdewechsel und kleinere Reparaturen an der Kutsche waren möglich.

Spätestens mit der Betriebsaufnahme der Berlin-Görlitzer Eisenbahn 1867 wurde die Postverbindung über die Straße aufgegeben und den öffentlichen Verkehr mit Berlin nahm man erst 1913 mit der „47“ wieder auf. Damals hieß sie noch Kaiser-Wilhelm-Straße (mindestens seit 1911), wobei nicht sicher ist, ob nach Wilhelm I. oder II. Nach dem

verlorenen Krieg hatte offenbar die Beliebtheit der „Wilhelms“ abgenommen und am 20.11.1919 erhielt der Straßenzug zwischen Rudower Straße und Waltersdorfer Chaussee den Namen „Neuköllner Straße“.

1937 wurde der Straßenzug vom Kottbusser Tor in Berlin bis Lübben – also auch die Neuköllner Straße zur Reichsstraße 179 „befördert“. Dieser Rang als Ausfallstraße aus Berlin stand jedoch im Zuge der Planung der „Reichshauptstadt Germania“ der Nazis auf dem Spiel. Denn die Behörde des Generalbauinspektors Albert Speer plante die 60m breite Ausfallstraße 12 vom Hermannplatz bis zum Berliner Ring. Das hätte die Neuköllner Straße zur Bedeutungslosigkeit herabsinken

lassen. Der Krieg, dessen Verlauf so nicht geplant war, verhinderte die Umsetzung, die mit dem Abriss vieler Wohnungen in Neukölln einher gegangen wäre. (Wohnungen gingen dann auf andere Weise verloren...)

So hieß sie denn nach Gründung der Bundesrepublik Bundesstraße 179 und nach einigen Jahren Ruhe ging es weiter mit Veränderungen: Zuerst erfolgte die Einstellung der Straßenbahn im Zuge des Baus der Gropiusstadt und der damit verbundenen Verlängerung der U-Bahn nach Rudow. Dann gestaltete man die Fahrbahnen neu. Am 1. Dezember 1973 wurde ein Teil der Neuköllner Straße in Straße „Alt-Rudow“ und ihre neu gebaute Verlängerung in „Neuköllner Straße“ benannt. Die „Degradierung“ zur gewöhnlichen Straße folgte am 23. Mai 2008, als sie den Titel „Bundesstraße“ mit Inbetriebnahme der A 113 verlor. Bis auf die kompakte Bebauung im Bereich der Gropiusstadt hat sie jedoch weiter den Charakter einer verkehrreichen Vorortstraße.

Hans-Georg Miethke

## Kommt Ihr Kind bald in die Schule?

An einem Elternabend wollen wir den Eltern der SCHULNEULINGE Tipps geben und die Ängste vor dem großen Schritt nehmen.

Das Wichtigste für Ihre künftigen Schulkinder ist Ihre Zuwendung und Ihr Wissen über das, was Ihr Kind braucht. Lassen Sie uns gemeinsam über die Vorbereitung auf die Schule sprechen. Wir wollen Sie an unserem umfangreichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit fünf-, sechs- und siebenjährigen Kindern teilhaben lassen.

Wir, das sind die Lehrerinnen und Erzieherinnen vieler ersten Klassen, Frau Güldenstein-Schulze als stellvertretende Schulleiterin der Martin-Lichtenstein-Schule und andere in unserer Schule tätigen Pädagogen.

- Mein Kind kann nicht so lange still sitzen.
- Mein Kind interessiert sich nur für wenige Sachen.

- Mein Kind kann die schwere Schulmappe nicht tragen.
- Mein Kind ist am Morgen immer müde. Ich bekomme es nicht pünktlich zur Schule.
- Ich habe Angst um mein Kind. Man hört so viel von Gefahren auf dem Schulweg.
- Mein Kind wird sich langweilen. Es kann so schon so viel.

Das sind einige von vielen Dingen, die wir mit Ihnen, liebe Eltern, besprechen wollen.

Lassen Sie uns ins Gespräch kommen, unabhängig davon, in welche Schule Ihr Kind gehen wird.

**Wir freuen uns auf Sie am 29. Mai 2013 um 18:30 Uhr in der Martin-Lichtenstein-Schule.**



Bitte rufen Sie uns an, damit wir den Raum der Elternzahl entsprechend auswählen können.

### Info & Kontakt:

Martin-Lichtenstein-Schule  
Tel. 661 66 30 oder  
E-Mail: sekretariat@martin-lichtenstein-schule.de

Das **NETZWERK GROPIUSSTADT** präsentiert

## Nachbarschaft - spielend einfach!

### Platzspiele für Alt und Jung

**Am 31. Mai 2013  
von 15 bis 18 Uhr  
auf dem Lipschitzplatz**



Gefördert im Rahmen des Quartiersmanagements für das Gebiet Gropiusstadt/Lipschitzallee mit Mitteln der EU, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin im Rahmen der Zukunftsinvestive Städte, Programmteil Soziale Stadt.

# Veranstaltungen in der Gropiusstadt

## Kultur

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt  
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin  
www.kultur-neukoelln.de

Infos + Kartenreservierung/  
-verkauf: Tel. 90239-1416  
Di 16:00 - 19:00 Uhr,  
Do 14:00 - 17:00 Uhr,  
Fr 10:00 - 13:00 Uhr.  
eMail: [www@tickets-gemeinschaftshaus.de](mailto:www@tickets-gemeinschaftshaus.de)

### ■ 18. Neuköllner Theatertreffen der Grundschulen:

Info und Kartenvorbestellung  
unter Tel. 902 39-14 12  
Schüler + Erwachsene 1,50 € /  
Lehrer (max. 2) frei

Mi 5.6. 10:00 - ca. 12:00 Uhr  
Kl. Saal

- **Zilli und Zingaro**  
(Schule am Königsgraben)
- **Trolle nach Süden**  
(BIP Kreativitätsschule)

Do 6.6. 10:00 - ca. 12:00 Uhr  
Gr. Saal

- **Das Floß**  
(Herman-Nohl-Schule)
- **SOS – Wo bin ich?**  
(Nelson-Mandela-Schule)

Fr 7.6. 10:00 - ca. 12:00 Uhr  
Kl. Saal

- **Die kleine Meerjungfrau – Musical**  
(Hugo-Heimann-Schule)
- **Der goldene Schuh oder Schuh verloren – Prinz gefunden**  
(Spreewaldschule)

Di+Mi 11.+12.6. 18:00 Uhr  
Gr. Saal

- **Sommerkonzert der Wetzlar-Schule**

Eintritt frei

Mi 12.6. 10:00 Uhr Kl. Saal  
**Theater Jaro**  
■ **Von Dinos, Seehunden und Kamelen**

Für Kinder von 2 - 7 Jahren  
Preis: 5,- €/3,50 € mit JKS-  
Gutschein. Info/Karten Tel. 341  
04 42, [www.theater-jaro.de](http://www.theater-jaro.de)

Do 13.6. 10:00 Uhr Kl. Saal  
**Theater Fusion**

- **Aus dem Jahreszeiten-  
quartett: „Sommerheiß  
und erdbeereis“**

Für Kinder von 2-5 Jahren,  
Karten 5,- € Ermäßigt 3,50 €  
mit Gutschein JKS, Info/Karten:  
Tel. 44 05 57 12;  
[www.theaterfusion-berlin.de](http://www.theaterfusion-berlin.de)

**Kulturstall Britz**  
Guts Gelände Schloss Britz,  
Alt-Britz 81-83, 12359 Berlin

Sa 1.6. 14:00 Uhr,  
So 2.6. 11:00 + 16:00 Uhr  
Für Schulklassen: Mo 3.6. 9:30  
+ 12:00 Uhr, Di 4.6. 10:00 Uhr

- **Sommernachtstraum  
Remix**

Kinder-Musik-Theater frei nach  
Shakespeare: Was träumt der  
Mensch in einer Sommernacht?  
Von der großen Liebe natürlich.  
Erzählt wird die komplizierte,  
anrührende, lustige Geschichte  
von Zettel, Schnauz, Schnock,  
Puck, den Elfen und vielen  
anderen, die am Ende alle in  
den Bann zieht. Regie, Kon-  
zept: Marieke Rügert. Eintritt:  
8,- / 5,- €, Schulvorstellungen  
1,50 €. Musikschule Paul  
Hindemith Neukölln/Werkstatt  
Musik Berlin e.V./Freundeskreis  
der Musikschule Neukölln e.V.  
Info/Karten: [www.musikschule-paul-hindemith.de](http://www.musikschule-paul-hindemith.de) oder unter  
Tel. 902 39 - 32 66.

## Soziokulturelles

**Interkultureller Treffpunkt  
(IKT) / ImPULS e.V.**  
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin  
Tel. 902 39 - 14 15

Fr 24./31.5. + 7./14.6.  
13:30 – 16:00 Uhr

- **Frühlingsgefühle –  
Wie Heilkräuter unseren  
Stoffwechsel beleben**

Kooperationsveranstaltung  
von BewohnerNetz und IKT: In  
unserem Frühlings-Kräuterkurs  
erfahren Sie interessante Wir-  
kungsweisen vieler verschie-  
dener Heilpflanzen auf unseren  
Organismus – wertvolle Tipps  
inbegriffen. Leitung Tina Heß  
Spende erbeten 1,50 €  
Anmeldung Tel. 603 20 22  
(AB) und 90 239-14 15.

**Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum  
Neukölln-Süd**  
Lipschitzallee 80, 12353 Berlin  
Tel. 6 05 66 00

Mi 5.6. 18:30 Uhr  
Ort: Klinikum Neukölln, Klinik  
für Psychiatrie, Psychotherapie  
und Psychosomatik, Rudower  
Straße 48, 12351 Berlin

- **Lesung  
„Depressionen – mehr  
als eine Krankheit“**

Eine Kooperationsveranstaltung  
des SHZ/Vivantes Klinikum  
Neukölln. Autor Thomas Kühne  
schildert offen seine Leidensge-  
schichte. Damit will er Betrof-  
fenen und deren Angehörigen

Mut machen, nicht aufzugeben.  
Gebühren 1,50 €, Anmeldung  
SHZ Süd, Tel: 605 66 00

**Selbsthilfegruppe in Gründung**

- **Junge Frauen mit einer  
Brustkrebserkrankung**

Wir suchen noch interessierte  
Frauen (bis 50 Jahre), deren  
Diagnose vor kurzem gestellt  
wurde bzw. deren Brustkrebs-  
OP noch nicht lange zurück-  
liegt für regelmäßige Treffen.  
Der Termin wird gemeinsam  
besprochen. Infos im SHZ unter  
Tel. 605 66 00. Ansprech-  
partnerinnen: Frau Kleibs, Frau  
Schmidt

**Selbsthilfegruppe in Gründung**

- **Junge Unternehmungs-  
lustige (30-40 Jahre)**

Wir wollen Freizeit gemeinsam  
gestalten, wochentags und bei  
Bedarf auch am Wochenende.  
Wir wollen Berlin-Brandenburg  
entdecken und alles mit wenig  
Kosten. Einmal im Monat wol-  
len wir uns zu einem Planungs-  
treffen verabreden. Infos unter  
Tel: 605 66 00. Ansprech-  
partnerinnen: Frau Kleibs, Frau  
Schmidt

## Kinder und Jugendliche

**Hermann-von-Helmholtz-Schule**  
Wutzkyallee 68-78  
12353 Berlin  
Tel. 609 71 70

Fr 14.6. 14:00 - 18:00 Uhr

- **Sommerfest**

Mit Musik (Samba Kids etc.),  
Kaffee & Kuchen, Quiz mit  
Tombola, Grillen und Infostän-  
den – u.a. Schuldnerberatung,  
Bürgerhilfe, etc.

**Liebig-Schule**  
Efeweg 34, 12357 Berlin  
Tel. 66 69 04 0

Fr 14.6. 14:00 - 18:00 Uhr

- **Sommerfest**

Für alle Schüler, Familien  
und Freunde! Mit Musik &  
Stimmung, Speis & Trank,  
Infoständen

**Dorfplatz Wildhüterweg**  
Wildhüterweg 1 + 5  
12353 Berlin

Fr 14.6. 15:00 Uhr

- **Dorfplatzfest**

Mit Ständen der Dorfplatzge-  
meinschaft, vielen Spielen, Mu-  
sik, Essen & Trinken und zum  
Abschluss Lagerfeuer auf dem  
Abenteuerspielplatz. Kommt  
und feiert mit!

**Jugend- & Kulturzentrum &  
ASP Wutzkyallee**  
Wutzkyallee 88-98  
12353 Berlin  
Tel. 661 62 09

Fr 7.6. 18:00 - 21:00 Uhr

- **Disco**

Ab ins JuKuZ und mit ange-  
sagter Musik drauflos tanzen!  
Für junge Menschen mit und  
ohne Behinderung in Koo-  
peration mit der Lebenshilfe  
gGmbH, Eintritt 1,- €

**Die Groopies**  
Feuchtwangerweg 1  
12353 Berlin  
Tel. 60 25 96 45

So 23.6. 15:00 - 18:00 Uhr

Holzspielplatz,  
Theodor-Loos-Weg 17

- **Miniolympiade**

Wer läuft am schnellsten? Wer  
wirft am weitesten? Wer hüpf-  
t, so schnell er kann? Kleine  
Spiele ganz groß. Kommt vor-  
bei und gewinnt eine Medaille  
oder genießt unser kleines Fest  
am Elterncafé. Es erwartet Euch  
viel Spannung und eine Menge  
Preise. Eintritt frei

## Kirchen

Ev. Martin-Luther-King-  
Gemeinde  
Martin-Luther-King-Weg 6  
12353 Berlin  
Tel. 66 68 92 26

Sa 15.6. 17:00 Uhr

- **GropiusSoirée:  
Gospelkonzert  
„Order my steps“**

Mit dem Jugendgospelchor  
Prenzlauer Berg „Stimm so!“,  
Leitung Stefan Wieske  
Eintritt frei

**Evangelische Gemeinschaft  
Buckow**  
Fritz-Erler-Allee 79  
12351 Berlin

Fr 7.6. 19:00 Uhr

- **Der besondere Afrika-  
Abend**

Reisebericht über Ghana und  
ein Hilfs- und Bildungsprojekt  
für Kinder im Dorf Agona  
Nkum in Ghana, Westafrika

## Neuköllner Sommerschule

Vom **24. Juni - 12. Juli 2013** von 9:00 - 16:00 Uhr  
in der **Stadtvilla Global**, Otto-Wels-Ring 37, 12351 Berlin

Die Neuköllner Sommerschule ist ein 3-wöchiges Ganztags-  
Projekt, das Neuköllner Kindern, die in den Sommerferien nicht  
verreisen können, ein attraktives Angebot jenseits von „Abhängen“  
und „Computerspielen“ machen will mit dem Schwerpunkt der  
sozialen und demokratischen Kompetenz

Das Motto der diesjährigen Sommerschule ist, anlässlich der  
Bundestags- und U-18-Wahlen im September, **„Partizipation und  
Demokratie“**. Dabei sollen die Kinder bei der Entwicklung ihrer  
Demokratiefähigkeit unterstützt werden.

Ein Besuch von repräsentativen Häusern der Demokratie wie das  
Rathaus Neukölln oder der Bundestag ist geplant. „Gesundheit  
und Ernährung“ ist der zweite Schwerpunkt der Sommerschule. In  
Kooperation mit Children for a better World e.V. und der Berliner  
Tafel e.V. werden in drei Wochen Projekte über gesunde Ernäh-  
rung durchgeführt. Auf Wunsch von Kindern bieten wir in diesem  
Jahr u.a. folgende Kurse an: Theater, Malen, Videodreh, Musik,  
Englisch, Tanz und Sport.

Für alle Kinder aus Neukölln im Alter von 7 bis 13 Jahren mit und  
ohne Migrationshintergrund. Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 50  
Kinder begrenzt. Der Beitrag für 3 Wochen inklusive Mittagessen,  
Eintrittsgeldern und Fahrgeld beträgt als Vollzahler 75,- € und  
ermäßigt 50,- €.

### Stadtvilla Global

Otto-Wels-Ring 37, 12351 Berlin  
Tel. 603 10 80  
E-Mail: [info@stadtvilla-global.de](mailto:info@stadtvilla-global.de)



Bezirksamt Neukölln von Berlin,  
Abteilung Jugend und Gesundheit

